Japanern ab und erhalten dafür Cattunstoffe, Zwirn, Reisbranntwein und Tabak. Obwohl es ihnen von der japanischen Regierung verboten wurde, so schießen die Ajno die Hirsche bei dem Mangel an Gewehren mit dem Pfeile oder mit einer Pfeilwurfmaschine. Die Pfeilspitzen sind mit Gift aus der Wurzel von Aconitum überzogen und die Maschinen zum Schutze gegen den Regen mit Baumrinden überdeckt. Die Maschine besteht aus einem starken Bogen mit einer Weinrebensehne und wird an einem Baumstamme so festgebunden, daß der eingelegte Pfeil die Direction einnimmt, in welcher eine zweite Schnur zu einem auf dem Boden liegenden Brettchen hinführt. Wechselt ein Hirsch oder betritt ein Bär oder anderes Wild das Brettchen, so löst sich die gespannte Bogensehne aus einem Haken und der Pfeil wird gegen das Thier geschleudert. Verwundet, stirbt es eine Stunde später. Die vergiftete Stelle wird sodann ausgeschnitten. Die Hirschhäute und Geweihe werden nach Hakodate abgeliefert und bilden einen nicht unansehnlichen Theil des Handels. Außer von geräuchertem Hirschfleisch und Fischen nähren sich die Ajno von Reis, Bohnen, Hirse, Mais, Erdäpfeln und Zwiebeln, welch' letztere Nahrungsmittel ihre kleinen Hausgärten produciren.

Die Kleidung der Ajno ist sehr dürftig und theils aus Hirsch- und Bärenfellen (mit dem Pelze nach auswärts), theils aus einem Webstoffe aus dem Baste einer Pflanze, welche sie Ohyo nennen, combinirt. Die Männer tragen ein verwahrlostes Unterkleid mit einem Gürtel, worin ein langes Messer steckt, darüber in kalter Jahreszeit eine zusammengenähte Hirschdecke und Schuhe aus ungegerbtem Leder. Das Unterkleid von gelber Grundfarbe und mit blauen Streifen umsäumt, reicht bis zu den Knieen, auch sind dessen Aermel so kurz, daß die nervigen Arme nackt herausragen. Hin und wieder bemerkte ich Männer mit blauen Schürzen oder Leibbinden. Die Weiber tragen ein doppeltes, langes Kleid, welches mit einer Binde hoch um den Leib geschürzt ist, blaue vom Knöchel bis zu den Knien umgewundene Lappen als Strümpfe und nur selten eine Beschuhung nach Art der Männer. Zu Hause legen die Ajnomänner und die Frauen (bis zu dem Alter von 15—16 Jahren) jede Kleidung ab und werfen erst bei der Annäherung fremder Personen die allernöthigsten Kleidungsstücke um.